

zu Spät

Autor(en): **M.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-485314>

Nutzungsbedingungen

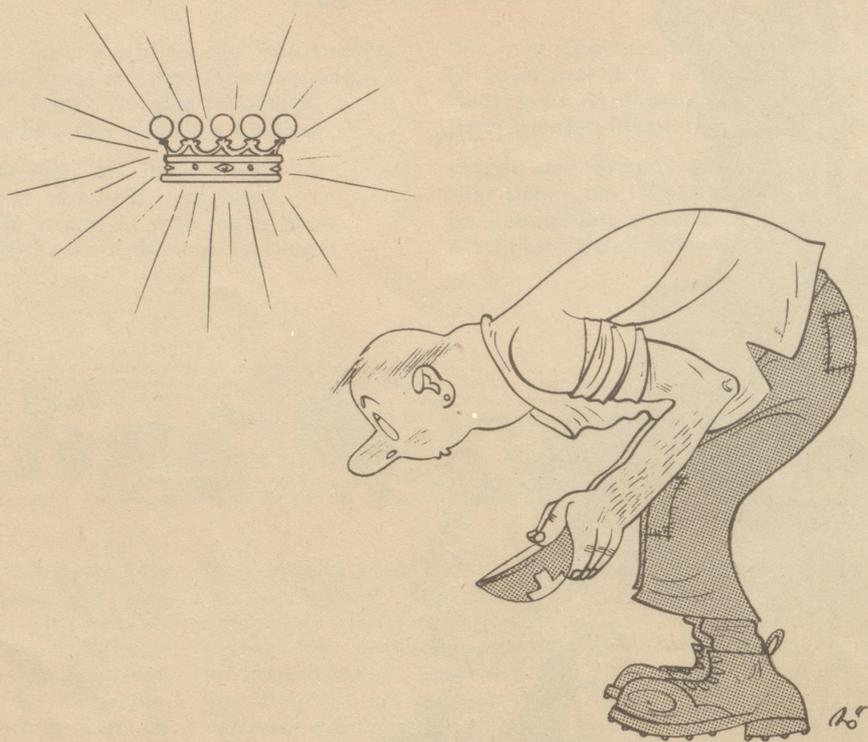
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



16 Sprößlinge der jüngsten Generation des preußischen Militär-Adels trafen in Basel ein, um sich in der Schweiz zu erholen. Sie wurden von einem adeligen Schweizer Obersten empfangen.

Daß ich mich schlecht zu bücken weiß
 Und bäurisch von Allüren
 Das darf das Kurtli von Schwanensteiß
 Potzdonnerschieß nicht gschpüren!

Die Kunigund von Wiesengrund
 Darf das bimeid nicht ahnen,
 Ein Oberscht ersetzt aus diesem Grund
 Mich simplen Unterthanen.

Mit seinem „von“ ein Oberscht deckt
 Die Blöße meines Volches.
 Wer weiß wie gschnell mir ein Türgg ver-eckt
 Der schätzt und würdigt solches.

Zu spät

Eine junge Mutter wandte sich an den berühmten italienischen Gelehrten und Schriftsteller Mantegazza mit der Frage, von welchem Alter an man mit der Erziehung der Kinder anfangen solle.



«Wie alt ist Ihr Kind?» fragte Mantegazza.

«Oh, es ist erst drei Tage alt», antwortete die Mutter.

«In diesem Fall», erwiderte der Gelehrte, »kommen Sie schon um drei Tage zu spät.»

M. H.